

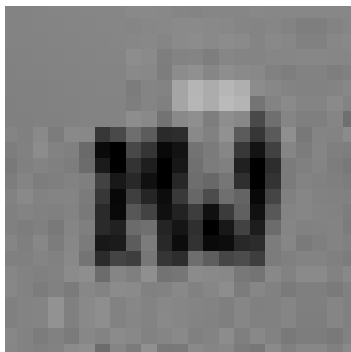
KULTUR-TIPPS



Cartographie du changement

(RK) - En cette période de crise, le besoin d'y voir clair nous obsède. Hélas, les certitudes qui s'effondrent aussi bien que l'apparition d'horizons nouveaux rendent illusoire toute interprétation simple des événements. Le nouvel atlas édité par le « Monde diplomatique » et intitulé « Un monde à l'envers », permet de voir large à défaut de voir clair. Quelque 70 contributions en double-page, intelligemment complétées de cartes, mettent en lumière les processus en cours et

les défis à venir. Cela va d'une diagnose du changement des rapports de force Nord-Sud jusqu'aux nouvelles politiques énergétiques, en passant, bien sûr, par des éclairages sur la crise financière. D'autres articles traitent de sujets plus circonscrits, en particulier des grandes puissances, des conflits armés ainsi que de la situation difficile du continent africain. Vendu en kiosque à 15 euros, cet ouvrage offre une lecture à la fois agréable et instructive.



Never Sexy

(lc) - S'il y a un groupe luxembourgeois issu du spectre alternatif qui a connu de grosses réussites commerciales, c'est bien Metro. La formation, plus si jeune que ça - mais disposant d'importants relais et d'expériences pour rééquilibrer le tout - livre cinq chansons, dont le hit vendu à la Vinmoselle « She Went Under », une chanson à laquelle personne

n'a pu échapper l'été dernier et dont le refrain entêtant va sûrement rester gravé dans les mémoires. C'est que Metro sont peut-être moins alternatifs que pop - un fait qu'ils semblent assumer totalement. Du moins on le pense en écoutant « You're Never Sexy » où ils coquette un peu avec l'electro. En tout le nouvel EP de Metro ne devrait pas décevoir leurs fans. Même s'ils n'ont pas réinventé la roue, la machine Metro fonctionne et produit de la musique de qualité. A bon entendeur, donc...



Herdict

(lc) - Rendre la censure visible, là où elle frappe et le tout en temps réel : c'est le défi que s'est

posé le site web www.herdict.org. L'idée est simple. En utilisant une technologie à la google maps, les internautes de toute la planète sont invité-e-s à recenser les sites qui ne fonctionnent pas. Une fois qu'ils ont transmis cette information à Herdict, celle-ci est contrôlée et apparaît à la première page du site sur une carte du globe. Evidemment, toutes les pages signalées sont pas vraiment censurées - elles peuvent aussi rencontrer des problèmes techniques. Toutefois, cet outil est une réponse adéquate à tous les régimes politiques qui s'imaginent toujours pouvoir contrôler et manipuler l'internet totalement. Le principe du site devrait encore être amélioré en créant un bouton pour les navigateurs les plus en vogue qui permettra de transmettre un site défaillant en un clic.

KULTUR

KUNST UND POLITIK

„Ich bin relativ leicht zu überzeugen“

Uwe Hentschel

Mit der Gründung des „Kunst-Kombinats-Trier“ arbeitet der gebürtige Berliner Laas Koehler an einem Netzwerk für Künstler und Kunstinteressierte.

„Im Interesse der Kunst mache ich Dinge, die in mir drin sind“, sagt Künstler Laas Koehler. Eigentlich heißt er Lars, doch das „r“ in seinem Vornamen kommt nur dann zum Einsatz, wenn es formal wird. Zum Beispiel beim Finanzamt. Nun ist diese Einrichtung sicherlich nicht im Interesse der Kunst. Auch wenn der Künstler derzeit an einer Serie zum Thema Finanzkrise arbeitet. „Ich versuche, einen möglichst aktuellen Bezug herzustellen“, sagt Laas. Humorvoll sollen die Werke sein aber nicht oberflächlich, fügt er hinzu und betont: „Ich bin kein Clown.“ Dafür ist ihm die Kunst zu wichtig - und zwar so wichtig, dass er möglichst viele Menschen daran beteiligen möchte.

2007 hat Laas deshalb das „Kunst-Kombinat-Trier“ gegründet. Abgekürzt einfach „KKT“. Das Kombinat versteht sich als Netzwerk für Künstler und für Menschen, die an der Kunst interessiert sind, wobei der Standort Trier durchaus überregional wahrgenommen werden soll. „Der künstlerische Prozess gehört dem Künstler, das fertige Werk dem Betrachter“, sagt Laas, und nur durch den Austausch

könne Kunst wachsen und jeder der Beteiligten davon profitieren - sowohl menschlich und intellektuell als auch materiell. „Denn Kunst sollte sich schon von selbst finanzieren.“

Laas malt seit frühester Kindheit. Im Alter von drei Jahren entstehen erste Wandbilder mit Nutella. Die Kreativität liegt in der Familie. Während der Schulzeit rudimentäre Malübungen, dann eine Unterbrechung: „Im berufsfähigen Alter verirrte ich mich dann in der pädagogischen Arbeit - ein Teufelskreis“. Heute ist er 35 Jahre alt, hat seinen Job vor drei Jahren gekündigt, somit seinen Irrweg beendet und ist im Oktober 2007 nach Trier gezogen. Genau genommen lebt er in Mertesdorf, knapp zehn Kilometer von der Stadt entfernt. Mertesdorf ist im Vergleich zu Trier ähnlich überschaubar wie Trier im Vergleich zu Berlin. Und Berlin war bis vor anderthalb Jahren seine Heimat. Dort hat er sich mit Fotografien und Gemälden an Ausstellungen beteiligt und zuletzt in Pankow eine Produzentengalerie betrieben. „So eher undergroundmäßig“, sagt der gebürtige Berliner, dessen Herkunft kein Geheimnis mehr ist, sobald er anfängt zu reden. Der Umzug aus der Berliner Kunstszene in das verschlafene Mertesdorf war „der Liebe wegen“. Muss es auch, denn alles andere wäre nicht nachvollziehbar.



Fährt gerne abseits der Trampelpfade: Kunst-Kombinat-Trier-Gründer Laas Koehler.

FOTO: UWE HENTSCHEL

Statt im Berliner Untergrund hängen seine Werke jetzt in Trier. In der Galerie des Kunst-Kombinats. Allerdings nur dann, wenn der Raum nicht anderweitig benötigt wird. So wie beispielsweise am vergangenen Wochenende. Da hat Fotograf Torsten Schumann zum ersten Mal seine Bilder ausgestellt. Laas stellt den Raum zur Verfügung und der Künstler die Bilder. „Wichtig ist die Win-Win-Situation“, erklärt der Mann aus Berlin. „Es geht darum, dass beide ein gutes Geschäft machen.“ Wer ausstellt, bezahlt 15 Euro Tagesmiete für den Raum, und werden darüber hinaus Werke verkauft, so wird Laas mit 15 Prozent am Umsatz beteiligt. „Geplant ist jeden Monat eine Ausstellung, in der Regel von Freitag bis Sonntag, aber nicht länger als eine Woche“, erklärt der Gründer des Kombinats. „Wenn es sich gut anhört, bin ich dabei. Und ich bin relativ leicht zu überzeugen.“

Auch wenn das Netzwerk seit 2007 besteht, so gibt es die räumliche Plattform dazu erst seit wenigen Wochen. Ein weiß angestrichener Raum in einem Hinterhof der Zurmainer Straße. „KKT“ steht auf einem unscheinbaren Schild an der vorderen Hauswand. Jeweils dienstags, donnerstags und freitags ist die Tür zu diesem Schild für einige Stunden geöffnet. Dann können die Besucher in Kunstzeitschriften und Büchern blät-

tern, sich in an dem Info-Regal über aktuelle Ausstellungen in Trier und in der Umgebung informieren oder aber mit Laas eine Tasse Kaffee trinken und dabei überlegen, wie man die Kunstszene in Trier noch vielfältiger gestalten könnte. „Gewünscht ist ein Austausch in alle Richtungen“, sagt der Künstler. So organisiert das KKT beispielsweise auch eine Gruppenfahrt zur „Art Cologne“ nach Köln. Der weiße Raum dient dann nur als Treffpunkt. „Wir sind kein Verein, sondern eine Philosophie des Handels und Denkens.“ Und im Idealfall auch über die Grenzen Triers hinaus.

Was die Kunstszene innerhalb dieser Grenzen betrifft, so unterscheidet sich diese nach Auffassung des Künstlers deutlich von der in Berlin. Und das nicht nur in ihrer Größe. „Kunst wird in Berlin sehr oft als Event missbraucht“, erklärt Laas, „wohingegen sich die Leute hier nicht verarschen lassen und schon etwas genauer hinschauen“. Wenn dann irgendwo eine aufgeblasener Ballon hänge, dann werde auch gefragt: „Warum haben Sie diesen Ballon aufgeblasen?“ Das mache die Arbeit angenehmer, aber eben nicht einfacher: „Du musst dich hier anders beweisen“, sagt er. „Und du musst dich hier vor allem durch mehr Arbeit beweisen.“

Wenn Künstler Laas arbeitet, dann nutzt er dazu den Raum des Kombi-

nats. Viel Platz benötigt er nicht. „Ich habe eine mobile Atelierecke“, die mit wenig Handgriffen aufgebaut wird. Es sieht sich nicht als Maler und Fotograf, sondern als konzeptionell arbeitenden Künstler - „wobei mir der Pinsel schon am wichtigsten ist“. Die von ihm ausgestellten Werke sind deshalb überwiegend Gemälde. Nicht von ihm jedoch sind die bewegten Bilder, die auf dem kleinen Bildschirm des tragbaren DVD-Players zu sehen sind. Dieser steht in der Mitte des Ateliers hinter eine Säule und ist der flimmernde Beweis dafür, dass der Grundgedanke des Kombinats nicht nur eine Idee mit vier weißen Wänden ist.

Der Produzent des Films ist ein Teil des Kombinats, und Laas erklärt, wie das Ganze funktioniert: „Der Filmer kommt, filmt freitags die Vernissage, und bereits einen Tag später läuft der fertige Film auf dem Bildschirm. Im Gegenzug dazu wird der Kunstfilmer von mir promotet.“ Das ist die Idee, die dahinter steckt. Jeder bringt ein, was er hat. „Und wenn es nicht passt, dann gibt man es weiter“, sagt Laas. Auf diese Art habe er mittlerweile viele Menschen kennen gelernt. „Kommt kein Austausch zustande, dann ist das auch kein Problem.“

Seine neue Heimat habe er sich „selbst erarbeitet und erschlossen“. An der Jahresausstellung der Gesellschaft für Bildende Kunst in Trier hat

er sich ebenso beteiligt wie am Kulturprojekt „Arbeitsplätze“ der Trierer TuFa. Die Bindung zu Berlin besteht allerdings nach wie vor. Und darüber hinaus mittlerweile auch zu Künstlern in Ostfriesland oder aber Hannover, wo der Kombinateur demnächst bei einer Ausstellung vertreten sein wird. Dreh- und Angelpunkt seiner Arbeit ist allerdings das Kombinat. Hier wird bereits die nächste Ausstellung am letzten Märzwochenende vorbereitet. „Für jede Aktion schreibe ich 150 bis 200 Leute an“, sagt Laas, der hofft, dass der Kreis der Adressaten noch deutlich wächst. „Wenn das KKT jedes Jahr 500 bis 1000 Menschen erreichen würde, dann wäre das toll.“ Schließlich lebt das Kombinat nicht nur vom Austausch seiner Künstler, sondern vor allem davon, dass auch außerhalb des Kombinats Interesse an dessen Existenz ist. „Was wäre die Kunst ohne Öffentlichkeit?“, fragt der Künstler. Möglicherweise nichts. Oder aber vielleicht auch etwas, das man mit Laas bei einer Tasse Kaffee ändern könnte.

Das Kunst-Kombinat-Trier, (alte) Zurmainer Straße 60, hat jeden Dienstag, Donnerstag und Freitag von 14 bis 19 Uhr geöffnet. Infos unter www.kunst-aus-pankow.de.